

„Multijobber“. - Was so harmlos klingt, ist für mehr als 3,2 Mio. Menschen in Deutschland derzeit bittere Realität. Weil ein „Minijob“ (Auch so eine Schönfärberei!) nicht ausreicht, müssen diese Arbeitnehmer*innen mehrere Arbeiten - mitunter pro Tag - erledigen. Morgens Zeitungen austragen, mittags putzen, abends Lager füllen. Drei Arbeitswege, dreimal umziehen, keine bezahlten Pausen, schlechter Lohn und am Ende eine schlechte Rente.

Gegen unsere permanente Kritik am rasanten Ausbau des Niedriglohnsektors wandten die verschiedenen Bundesregierungen von CDU, SPD, FDP und Grünen immer wieder ein, viele Minijobber würden sich bewusst für Teilzeit als Möglichkeit des Hinzuverdienstes entscheiden. Wie absurd diese Annahme ist, beweisen allein die fast 20 % der Arbeitnehmer*innen, die in den Niedriglohnsektor gedrängt wurden. Insbesondere aber eben jene, die mehrere schlechtbezahlte Jobs ausüben müssen.

Die Zahl der Arbeitslosen allein ist kein Indikator für eine gute Arbeits- und Sozialpolitik. Was ist schon eine Arbeit, von der man nicht leben kann? „Tagelöhner“ nannte man einst Menschen, denen Lohn und Anstellungsfrist und auf ein Minimum gedrückt wurden. Man glaubte diese Zeit längst überwunden...

DIE LINKE will ein Ende von Mini- und Multijobs, von Leiharbeit und Werkwerkträgen, von Solo- und Scheinselbstständigkeit. Wir fordern kurzfristig nicht mehr als Normalarbeitsverhältnisse, wie sie noch vor Jahren die Regel waren – unbefristet, tariflich bezahlt, sozial abgesichert.